

## «Biodiversität bedeutet Leben»

**Buchs** Am Dienstag, 28. Februar, lädt das Seniorenforum Werdenberg zu einem Vortrag von Professor Dr. Bernhard Schmid mit dem Thema «Biodiversität bedeutet Leben» ein. Der Referent ist Professor für Umweltwissenschaften an der Universität Zürich. Die Veranstaltung findet im NTB Buchs statt und beginnt um 15.15 Uhr.

Das Hauptinteresse des Referenten in der Forschung gilt der Biodiversität, insbesondere der Frage, ob diese die Leistungsfähigkeit und Stabilität von Ökosystemen fördern kann. Er wird in seinem Vortrag die Bedeutung der Biodiversität für die Funktionsfähigkeit von biologischen Systemen besprechen. Anhand von Beispielen aus seiner eigenen Forschung wird Professor Schmid zeigen, dass die Erhaltung der Biodiversität auch für uns Menschen lebenswichtig ist. Bei ihrem Verlust könnte die Natur zahlreiche «Dienstleistungen» wie Klimaregulation, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit oder die natürliche Schädlingskontrolle nicht mehr erbringen. Deshalb spielt die Biodiversität nicht nur in naturnahen Ökosystemen eine wichtige Rolle, sondern auch in land- und forstwirtschaftlich genutzten Systemen. Nachhaltigkeit und Produktivität schliessen sich gegenseitig nicht mehr aus, wenn beide mit geeignetem Biodiversitätsmanagement gefördert werden.

Der Referent ist seit 1994 Professor für Umweltwissenschaften an der Universität Zürich und war von 2014 bis 2016 Dekan. (pd)

## Was Wann Wo

### Kindermaskenball mit Guggenmusiken

**Sax** Am Samstag, 4. März, von 13.30 bis 17 Uhr, wird in der Turnhalle Sax der Kindermaskenball durchgeführt. Neben diversen Spielen, einer Hüpfburg und Maskenprämierung sorgen für die musikalische Unterhaltung die Jungmusig Gams und die Guggenmusik Gämselfögg.

### Musikstube mit vielen Musikanten

**Unterwasser** Eine Musikstube mit Jung-, Hobby- und Profimusikanten findet im Hotel-Restaurant Post am Samstag, 25. Februar, ab ca. 17 Uhr statt. Alle Musikanten, ob jung oder älter, egal welches Instrument, sowie Tanzen und Singende sind herzlich willkommen, Eintritt frei.

### Anlass zum Thema Venen und Krampfadern

**Wangs** Der Kneippverein Sarganserland lädt zu einem spannenden Abend mit dem Thema «Venenbeschwerden - Krampfadern in den Beinen» unter der Leitung der langjährig bekannten Evelyne Langner, Kneipp-Gesundheitsberaterin, ein. In der Kneipp-Therapie gibt es viele Möglichkeiten, die Schmerzen zu lindern und den Gesundheitszustand der Beine zu erhalten oder gar zu verbessern. Der Anlass findet am Montag, 13. März, 19.30 Uhr im katholischen Pfarreiheim an der Schiggstrasse statt. Mitnehmen: kleines Frottier Tuch. Die Kosten betragen für Mitglieder 25 und für Gäste 35 Franken. Anmeldung bis 8. März an Sonya van Schie-John, 0817237886, sarganserland@kneipp.ch.

# Toggenburger stärkt Kulturpolitik

**Unterwasser** Im Hinblick auf die neuen St. Galler Kulturgesetze gründet der Parteilose Martin Sailer aus Unterwasser eine kantonsrätliche IG. Tatsächlich gibt es bislang keine politische Lobby für die Kultur.

**Marcel Elsener**

Wenn einer neu in den Kantonsrat kommt, wundert er sich über manches: Das ging Martin Sailer, als Parteiloser auf der Toggenburger SP-Liste vor einem Jahr ins Kantonsparlament gewählt, nicht anders. Der Kulturveranstalter schüttelte in einem Fall nur den Kopf: «Dass ausgerechnet die Kultur keine politische Lobby hat, konnte ich nicht glauben. Obwohl sie zu den gesellschaftlichen Grundpfeilern gehört, läuft sie nur nebenher mit.» Dabei finden sich im Kantonsrat Lobbys, spricht Interessengruppen für alles Mögliche: 15 IG sind es, nämlich für Bildung, Ethik, Alter, Haus- und Grundeigentum, Landwirtschaft, öffentlicher Verkehr, Sport, Holz und Wald, Ökumene, Sicherheit, Wirtschaft, Fisch und Fleisch, und ja, sogar für Golf, Fussball und Skirennen.

Nur nicht für Kultur. Sailer will das ändern, rechtzeitig zu den Vorlagen für die neuen Gesetze zur Kulturförderung und zum Kulturerbe (Ausgabe vom 10. Januar), für die jetzt Kommissionen gebildet wurden. Als Mitglied der SP-Grünen-Fraktion lädt er heute Dienstag zur Bildung einer parlamentarischen Interessengruppe Kultur (IGK) ein. Drei Mitglieder aus den anderen Fraktionen hat er gewonnen, die Toggenburger Ratskollegen Christian Spoerle (SVP) und Matthias Müller (CVP) sowie den Wiler Jigme Shitsetsang (FDP), und über 20 weitere Interessierte aus allen Parteien folgen seiner Einladung.

Die Ziele der Gruppe, die sich unter Anwesenheit von Kulturamtsleiterin Katrin Meier in der St. Galler Kellerbühne trifft, stehen fest: Die IG will unter anderem einen Überblick über das Kulturschaffen im Kanton bieten sowie die Kulturförderung in den Regionen «ideell unterstützen». Und sie «schaut hinter die Kulissen wichtiger Kulturprojekte und lanciert Kulturdebatten».

### Bedeutung der regionalen Kulturförderung erkannt

Martin Sailer ist überzeugt, dass die Politik stärker in die Kultur eingebunden werden muss, wie es auch die Regierung wünscht. Und er hat sich in Zeiten des «Sparwahns» vorgenommen, «jegliche Kürzung von Kulturbudgets vehement zu bekämpfen». Als Betreiber des «Zeltai-



Martin Sailer, Kantonsrat und Kulturveranstalter, vor seinem Haus in Unterwasser.

Bild: Benjamin Manser

ner» in Unterwasser weiss er, was staatliche Unterstützung ausmacht: «Ohne Zustupf hätte ich schon lange aufgehört. In den ersten drei Jahren brauchte ich all mein Ersparnis.» Dieses Jahr geht Sailers anfänglich skeptisch aufgenommenes Kleintheater mit 47 Veranstaltungen in die 14. Saison, der Kanton unterstützt es heute mit 20 000 Franken aus dem Lotteriefonds.

Zudem hat Sailer im Vorstand der Förderplattformen Südkultur und Kultur Toggenburg - seine Gemeindeförderung just an der Schnittstelle - einige Erkenntnisse gewonnen. «Eine sagenhafte Erfolgsgeschichte» nennt er den regionalen Effort für die Kultur: «Der gemeinsame Pott der Gemeinden, vom Kanton im Betrag verdoppelt, hat extrem viel bewirkt. Ein Veranstalter im Dorf

muss nicht mehr beim Gemeinderat um ein paar hundert Franken betteln, sondern kann sein Gesuch regional einreichen.»

### Kulturbatzen mit Mehrwert in der Randregion

Kultur braucht Überzeugungsarbeit, hat Sailer als Veranstalter auf dem Land gelernt; hier ein Turnvereinsmitglied zu gewinnen und dort eine Schreinerei für einen Firmenanlass, bringt vieles in Gang. Auch wirtschaftlich: Jeder Kulturbatzen fliesse drei-, vier-, fünffach zurück in die Region, betont Sailer und zählt die Kette seines Kleintheaters auf: ein halbes Dutzend lokaler Betriebe vom Getränkehändler bis zur Druckerei profitieren ebenso wie die Gemeinde (Quellensteuer), die Hotellerie und natürlich die Künstler. Was für kultur-

touristisch bedeutsame Städte wie Barcelona oder Hamburg gelte, wirke auch in Randregionen. «Die Leute gehen dorthin, wo es Kultur gibt.» Oder wie Sailer in der IG-Einladung schreibt: «Wo die Kultur vielfältig ist und gelebt wird, da will man wohnen und arbeiten.» Einsichten, die der 45-jährige in die Köpfe pflanzen will: «Manchen Kantonsräten bedeutet die Kultur wenig.»

Sailer wohnt mit Familie im alten Schulhaus, grosszügige Verhältnisse mit Blick auf die Churfirsten. Wie er von seinem Wirken erzählt, etwa der geplanten Pump-Track-Anlage, spürt man die Verankerung in der Region. Dabei ist er in der Stadt St. Gallen aufgewachsen, als Sohn kulturbeflissener Eltern, der Vater Paarberater und Erwachsenenbildner, die Mutter Atemtherapeutin, und

rein beruflich hier gelandet, dankbar für die erste Stelle als Primarlehrer (Lütisburg); die Verwurzelung beschleunigte das Bassspiel in der lokalen Country-Popband Desert Rats. Und dann, 2003 beim Kantonsjubiläum entdeckt, die Containerburg, die ihn faszinierte und die er zum Start des eigenen Kleintheaters kaufte.

### Stahlberger-Zitat für das verbesserte Klanghaus

Selbstverständlich engagiert sich Sailer auch fürs Klanghaus, das nach zehnjähriger Vorarbeit und der «Schande» im Kantonsrat «nun einfach vors Volk muss». Getreu dem Song «Jede Scheissisch e Chance» von Manuel Stahlberger sei das «raffinierte Projekt jetzt noch besser» und berücksichtige die Einwände der Gegner. «Eine solche Riesenchance fürs Toggenburg dürfen wir nicht ablehnen. Sonst steht garantiert ein anderer in einem andern Kanton parat.»

In die St. Galler Kulturpolitik muss sich Sailer einarbeiten, er ist längst noch kein kulturpolitisches Schwergewicht wie einst der SP-Kantonsrat Walter Fuchs oder der Künstler und Visarte-Präsident Josef Felix Müller. Doch die Praxis hat ihn gelehrt, wie man sich behauptet. Auf seiner «schragsten Bühne der Schweiz» veranstaltet er grosse und kleinere Namen, stets mit einem Sinn für «Otto Normalhumor», wie er sagt. Nebst Peach Weber oder Joachim Rittmeyer ist etwa auch der SVP-Liebling Andreas Thiel zu Gast. «Ich veranstalte, was mir gefällt.»

Im November hat sich Sailer im Rat mit einem Jauchzer für eine zusätzliche Stelle in der Kantonsarchäologie eingesetzt - vergeblich. Er werde wohl noch «öfters ausgelacht», grinst er, «aber das war auch so, als ich Elektro-Einräder importierte oder intelligente Hundespielzeug entwickelte, von dem ich heute leben kann». Gerade in der Kultur werde oft «gelästert, siehe Lokremise, und dann gehen trotzdem alle stolz dorthin zum Brunchen».

Derzeit sei kein Bedarf für kulturpolitische Vorstösse, meint Sailer, weil neben den Kulturge-setzen grosse Kulturprojekte anstehen: Klanghaus, Theatersanierung, feste Einrichtung der provisorischen Bibliothek Hauptpost. «Da braucht es alle kulturfrendlichen Kräfte im Kanton, und erst recht eine starke IG Kultur.»

## Sich vom Rückschlag nicht entmutigen lassen

**Region** Kürzlich trafen sich 14 Mitglieder der EVP-Kreispartei Werdenberg, um sich mit deren Zukunft auseinanderzusetzen. Man möchte in Zukunft öffentlich und in den sozialen Medien stärker präsent sein.

Die Präsidentin Ursi Schweizer freute sich, dass sich die Teilnehmer Zeit genommen hatten, motiviert an Lösungen und Visionen mitzuarbeiten. Durch den Rückschlag an den Kantonsratswahlen lässt man sich nicht entmutigen.

Verschiedene Vorschläge wurden gesammelt und in vier Hauptkategorien zusammengefasst. In Arbeitskreisen wurden etliche Möglichkeiten entwickelt und erörtert. Am Nachmittag



Eine muntere EVP-Schar brachte viele Ideen aufs Tapet.

Bild: PD

ging es darum, die Ideen zu konkretisieren und Konzepte für die Durchführung zu entwickeln. Man möchte vermehrt mit Aktionen, Anlässen und Veranstaltungen auftreten und sich in den elektronischen und sozialen Medien präsentieren. Im Weiteren sollen die Parolenfassungen breiter abgestützt und Mitglieder geworben werden. Wichtig erscheint auch zu erwähnen, dass innerhalb der Partei unterschiedliche Meinungen Platz haben und

demokratisch ein gemeinsamer Weg gesucht wird. Die EVP möchte ganz klar als Partei wahrgenommen werden, die sach- und lösungsorientierte Politik betreibt, die Gerechtigkeit und Menschenwürde in den Mittelpunkt stellt. Sie steht für christliche Werte wie Nächstenliebe, Solidarität und Wahrhaftigkeit. Am späteren Nachmittag endete die Tagung mit dem Dank der Präsidentin für die intensive und nachhaltige Mitarbeit. (pd)